

Glied des großen Ganzen fühlt, so will er auch in der Tat, nicht nur dem Namen nach, der Schirmherr unserer auf ganz Deutschland sich erstreckenden Bestrebungen sein.

Mit ehrerbietigstem Dank begrüßen wir auch die Vertreter des hohen Reichs- und Staatsbehörden sowie des Rates und der Stadtverordneten der Stadt Leipzig. Sie alle haben schon so viel für uns getan, daß ihnen zu tun fast nichts mehr übrig bleibt; da wir trotzdem noch immer wieder als Bittende kommen müssen, ist es uns doppelt wertvoll, ihnen Einblick in unsere Arbeit und, wie wir hoffen, in unsere Fortschritte geben zu dürfen.

Wir bedauern daß so manche, die wir auch gern hier begrüßt hätten, am Kommen behindert waren. Wir haben von diesen überaus freundliche schriftliche Beweise des Wohlwollens erhalten, wovon nur ein Beispiel Seine Excellenz der Herr Staatssekretär des Innern Dr. Delbrück schreibt aus Berlin:

Euer Hochwohlgeboren beehre ich mich für die gefällige Einladung zu der aus Anlaß des fünfundsanzwanzigjährigen Bestehens des Deutschen Buchgewerbevereins in Aussicht genommenen Feier verbindlichst zu danken. Zu meinem Bedauern ist es mir bei meinen Dienstgeschäften nicht möglich, an der Feier teilzunehmen.

Dem Verein, welcher in dem verflossenen Vierteljahrhundert mit reichem Erfolge den technischen und den wirtschaftlichen Fortschritten des deutschen Buchgewerbes gedient hat und der mit großer Befriedigung auf das von ihm geleistete zurückblicken kann, spreche ich bei dem gegenwärtigen wichtigen Zeitabschnitt meine aufrichtigsten Glückwünsche aus. Es wird mir zur besonderen Genugtuung gereichen, dem Verein bei sich bietender Gelegenheit jede innerhalb meines Wirkungskreises liegende Förderung zuteil werden zu lassen.

Herzlichen Dank sagen wir ferner den Vertretern der befreundeten und gleichstrebenden Vereine und Museen, der für unsere Arbeit so wichtigen Künstlerchaft, namentlich der Königlichen Akademie für graphische Künste und Buchgewerbe, den Vertretern der Presse, die ja zu uns gehört, und allen Mitgliedern und Freunden, insbesondere denjenigen, die von auswärts eigens herbeigekommen sind. Wir hoffen, daß unsere Ausstellung, klein an Umfang, aber konzentriert an Inhalt, Ihnen allen bei der folgenden Besichtigung ein gewisses Interesse bieten wird und daß Sie es nicht bereuen werden, zu uns gekommen zu sein. Ihnen allen widmen wir außerdem einen Führer durch unser Buchgewerbehaus und ein zur Festschrift gestaltetes Heft unseres Archivs für Buchgewerbe, und so können wir es unterlassen, an dieser Stelle einen historischen Rückblick über die Entstehung und die Tätigkeit des Buchgewerbevereins zu geben. Wir bitten nur um freundliche Aufnahme und Beachtung der beiden Druckschriften.

Mit größter Freude und Genugtuung haben wir aber noch weitere Dankespflichten zu erfüllen. Es sind uns zu diesem Tage so zahlreiche, verschiedenartige und wertvolle Konfirmationsgeschenke dargebracht worden, daß wir nicht umhin können, diese überaus freundlichen Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung unserer Tätigkeit hier zur Kenntnis zu bringen.

Zunächst sind uns Anteilscheine zur Erbauung des Buchgewerbehauses in der Höhe von zusammen M 40000.— von den Inhabern als Stiftungen überwiesen worden. Wir haben diesen Anlaß benutzt, um eine alte Ehrenschild endlich einzulösen, indem wir die Namen unserer früheren und neueren Stifter mit ehernen Lettern in die Wände der Gutenberghalle eingefügt haben. Es ist glücklicherweise noch sehr viel Platz vorhanden, so daß willkommene Ergänzungen jederzeit vorgenommen werden können.

Ferner sind uns von unseren Mitgliedern freiwillige Jubiläumsgaben im Betrage von insgesamt M 3600.—

zugegangen, darunter M 1000 von Herrn Henri Hinrichsen (in Firma: C. F. Peters) in Leipzig.\*

Auch hat eine Reihe von Mitgliedern den Jahresbeitrag freiwillig erhöht, wodurch uns eine sehr willkommene jährliche Mehreinnahme von ca. M 1000.— erwächst. Für alle diese freundlichen Stiftungen und Gaben sagen wir den aufrichtigsten, herzlichsten Dank! — Mit Bedauern muß dagegen festgestellt werden, daß ein Aufruf an sämtliche selbständige Buchgewerbetreibende Deutschlands, etwa 55000 an der Zahl, fast ohne Wirkung geblieben ist. Es haben demselben überhaupt nur wenige Firmen entsprochen, die uns freundliche Beiträge überwiesen. Wir stehen damit erneut vor der für uns so schmerzlichen Tatsache, daß in die große Masse unserer Berufsgenossen noch nicht das Bewußtsein von der Nützlichkeit unserer Bestrebungen, von der Notwendigkeit einer steten eigenen Weiterbildung eingedrungen ist. So schwer es nun ist, Leuten zu helfen, die gar nicht geholfen haben wollen, so dürfen wir deshalb doch die Hoffnung nicht aufgeben, müssen vielmehr nur um so rastloser tätig sein, um immer weiteren Boden zu gewinnen. Wir begrüßen die wenigen, die unserem Rufe gefolgt sind, desto froher und dankbarer und hoffen, daß sie sich dauernd zu unseren Freunden bekennen werden.

Wenn wir nun die bedauerlichen Schwierigkeiten, mit denen wir noch zu kämpfen haben, hier so unumwunden und freimütig bekennen, so geht aus ihnen wohl schon zur Genüge hervor, wie bitter nötig wir die finanzielle Unterstützung brauchen, die uns in weitblickender Weise von der Reichs- und Staatsregierung und der Stadt Leipzig wie von wohlgesinnten Freunden und Mitgliedern in so reichem Maße zu teil geworden ist, und für die wir gar nicht oft genug danken können. Wir sind uns der hohen Verantwortung wohl bewußt, die eine solche Verwaltung öffentlicher und gestifteter Mittel uns auferlegt, und wir empfinden tief den Beweis von Vertrauen, der in ihrer Überlassung an uns liegt. Wir können aber auch nach bestem Gewissen versichern, daß die Verwendung eine gute und auf die Dauer nutzbringende ist, denn gerade die enge Verbindung der theoretischen Belehrung mit dem täglichen Leben und Treiben der buchgewerblichen Praxis, wie sie sich im Buchgewerbeverein darstellt, gewährleistet am besten die tatsächliche Nutzbarmachung aller unserer Sammlungen und Einrichtungen für diejenigen Kreise, für die sie bestimmt sind. Ja wir stehen nicht an zu behaupten, daß beispielsweise unser Buchgewerbemuseum, wenn es von unserem übrigen Organismus losgetrennt und etwa zu einer rein staatlichen oder städtischen Einrichtung umgestaltet werden sollte — ein Gedanke, der auf Grund der offiziellen Unterstützungen vielleicht austauschen könnte — seinen innersten Lebenszweck verfehlen und keine selbständige Daseinsberechtigung mehr haben würde. Es könnte dann ebensogut jedem anderen, insbesondere kunstgewerblichen Museum als Abteilung angegliedert werden. Sache unseres Gewerbes wird es sein, durch dauerndes tatkräftiges Interesse zu verhüten, daß dergleichen etwa einmal im Ernst erwogen werden könnte oder gar müßte. Je rascher der Verein von den noch auf ihm ruhenden Lasten befreit wird, desto eher wird er auch in der Lage sein, dem Museum als einem seiner wichtigsten Wirkungselemente bessere Räume und reichlichere Mittel zur Verfügung zu stellen, was wir selbst am dringendsten wünschen.

Außer den Gaben, die uns die Arbeit in so wert-

\*) Nachträglich wurden noch mehrere schöne Stiftungen bekannt, so M 500.— vom Deutschen Verlegerverein und die längst erwünschte Holzbede für das Sachszimmer des Buchgewerbehauses vom Deutschen Buchdruckerverein.